

## 50. Jubiläum der Evangelischen Kirche Siedlinghausen.

Sehr geehrte Damen und Herrn. Viele von ihnen sind sicher genauso verwundert das ich heute hier stehe, wie ich es am 14.05. diesen Jahres war. An dem Tag klingelte bei mir das Telefon und an dem anderen Ende war Pastor Burghard Krieger. Er bat mich hier heute zu ihnen zu sprechen. Zunächst war ich verwundert, weil ich doch alle Ehrenämter abgegeben hatte. Nach kurzer Bedenkzeit habe ich dann dem Wunsch stattgegeben und empfinde es als große Ehre hier heute zu ihnen sprechen zu dürfen.

Was verbindet mich mit der Evangelischen Kirche? Ich bin 1950 Geboren und im erzkatholischen Brunskappel aufgewachsen.

1968 als diese Kirche gebaut wurde befand ich mich bei der Firma Leiße & Söhne im letzten Lehrjahr. Genau zu dieser Zeit wurde dort der Stahl für den Glockenturm dieser Kirche zusammen geschweißt. Also bewahrheitet sich wiederum der Spruch, der da lautet: Im Leben trifft man sich immer mindestens zweimal.

Was hat nun dazu geführt das diese Kirch gebaut werden konnte. Nach dem zweiten Weltkrieg sind viele Vertrieben und Flüchtlinge zu uns gekommen. Das was diese Menschen durch gemacht haben ist unbeschreiblich. Verlust der Heimat und alles was man Besaß, Not, Tot, Hunger und Leid. Wir alle, jeder einzelne, hat dafür zu sorgen, das sich diese Katastrophen, die es zwischen 1914 und 1945 gegeben hat, sich nie, nie wieder wiederholen. Hier angekommen wurden die Vertriebenen und die Flüchtlinge auch nicht mit offenen Armen empfangen und mussten sich durchkämpfen. Und weil die meisten von ihnen auch noch evangelisch waren war das Ganze noch viel schlimmer und komplizierter. Aber man hat zusammen gehalten. Die Evangelische Kirchengemeinde stand und steht fest zueinander. Nur dadurch hat man es geschafft nach über zwanzig Jahren dieses Gotteshaus zu bauen.

Ob aber die Vertriebenen und die Flüchtlinge hier in ihrer neuen Heimat angekommen sind und sich hier wohlfühlen, das muss jeder für sich selbst entscheiden. Vielleicht hilft hier das Lied Nr. 505 im Gotteslob, dem Gesangbuch der Katholiken. In der ersten Strophe heißt es: Wir sind nur Gast auf Erden und wandern ohne Ruh mit mancherlei Beschwerden der Ewigen Heimat zu. Viel besser kann man unser Dasein und Heimat nicht beschreiben. Wenn man sich diesen Text ab und zu mal ins Gedächtnis ruft, geht vieles leichter. Man kann aber auch jeden neuen Tag mit diesem Text beginnen.

Viele Jahre lebten die Evangelischen und Katholischen Christen neben einander her. Es gab verschiedene Schulen, uns wurde verboten mit evangelischen Kindern zu spielen. Dies änderte sich erst als evangelische Schützenbrüder Schützenkönig wurden. Da gab es für die Katholiken und besonders für die Schützenbruderschaft große Probleme. Und das Ganze trug seltsame Blüten. So kam es dazu das es zwei Schützenmessen gab. Erst wurde eine Messe mit dem Schützenkönig und seinem Gefolge hier in diesem Gotteshaus gefeiert und später gab es eine Messe in der Katholischen Kirche. In früheren Jahrzehnten wäre es auch undenkbar gewesen das ein evangelischer Schützenbruder erster Brudermeister der St. Johannes Schützenbruderschaft werden konnte. Eben dadurch das Hans – Peter Klaus zum ersten Brudermeister gewählt wurde, wurden die harten und verkrusteten Strukturen der Katholiken etwas aufgebrochen. So kann man sagen, die Evangelische Kirchengemeinde hat Siedlinghausen und der Umgebung gut getan. Ebenfalls undenkbar war es das ein evangelischer Pastor die Katholische Kirche besuchte, oder ein katholischer Pastor die evangelische Kirche. Erst mit Pastor Burghard Krieger von der evangelischen Kirchengemeinde und Pastor Walter Jung von der Katholischen Kirchengemeinde wurde einiges anders. Es wurde viel für die Ökumene getan. Wir alle sind diesen beiden Gottesmännern zu großem Dank verpflichtet. Ein Chinesisches Sprichwort sagt: auch die weiteste Reise beginnt mit dem ersten Schritt. Unsere beiden Pastöre haben die ersten Schritte getan und das was hier angefangen wurde gilt es weiter zu entwickeln. Wir alle müssen zusammen leben, arbeiten und wir müssen auch zusammen leiden, so lasst uns auch zusammen feiern. Und das so oft es eben geht. In diesem Gotteshaus oder in der Katholischen Kirche, aber auch bei allen anderen Gelegenheiten und Veranstaltungen. Alle Christen sollten die Ökumene vorantreiben.

Jetzt kommt natürlich der Einwand, das wenn wir alles gemeinsam machen und es dann einen Einheitsbrei gibt. Dann wird ja eine Kirche im Dorf überflüssig. Diese Einschätzung teile ich nicht. Solange wie sich unsere Religionsführer nicht einig werden und solange wie die sich über Kleinigkeiten nicht einigen können, wie zum Beispiel ob das Abendmal und die Kommunion nicht doch dasselbe ist, wie sollen dann die wirklich großen Distanzen überbrückt werden. Die da sind zB. die Ehe die Priesterweihe oder das Zölibat . Dies sind nur drei Themen die mir als Laie eingefallen sind. Da gibt es sicher noch viele andere Baustellen. Wir alle Katholiken und Protestanten, sollten uns nicht beirren lassen und an der Ökumene weiter arbeiten. Wenn man sich oben nicht einigen kann, dann müssen wir es eben von unten versuchen. Vielleicht kommt ja mal eine Bischöfin oder ein Bischof, von der einen oder der anderen Fakultät vorbei und wird sich dann verwundert die Augen reiben, wenn sie oder er sieht wie Ökumene gelebt wird und wie es gehen kann. Auch das ein Katholischer Pfarrer ein Evangelisches Pfarrhaus übernimmt und dort einzieht, wie hier in Siedlinghausen geschehen, ist gelebte Ökumene.

---

Bevor es einen Zusammenschluss der beiden Konfessionen gibt, wird es ja weithin sichtbare Zeichen geben. Wie zB. einheitliche Gebets und Gesangbücher. Oder wenn in dieser Kirche Kniebänke eingebaut , oder aber in der katholischen Kirche die Kniebänke ausgebaut werden. Spätestens dann wäre es soweit. Aber bis dahin wird es noch einige Jahrzehnte

dauern. Man muss kein Prophet sein um sagen zu können das diese Kirche, dieses Gotteshaus seinen Hundertsten Geburtstag längst gefeiert hat, bis es soweit ist.

Alle Größen dieser Welt haben sich Gedanken über die Religionen gemacht. Sie alle kommen zu dem selben Schluss. Ob es Albert Einstein ist, oder Albert Schweitzer, oder Mahatma Gandhi. Nur um drei zu nennen. Ich habe mich für ein Zitat vom Dalai Lama entschieden. Ich zitiere: Alle Religionen betonen die Tatsache das ein wirklicher Anhänger seiner Religion ehrlich und aufrecht sein sollte, mit anderen Worten, ein wirklich religiöser Mensch sollte danach streben, ein besserer Mensch zu werden. Zitat Ende. Hier ließe sich noch anfügen, wir sind nur Gast auf Erden.

Meine sehr geehrten Damen und Herrn, nun wäre ich an dem Punkt angekommen wo ich der Evangelischen Kirchengemeinde für die Zukunft viel Glück wünschen müsste, dass tue ich aber nicht. Die Evangelische Kirchengemeinde braucht kein Glück. Glück wünscht man Menschen die nicht genau wissen was auf sie zukommt, die nicht wissen was sie erwartet. Glück wünscht man zB. Menschen die eine Ausbildung absolviert haben, aber noch keine Berufserfahrung haben. Die brauchen zunächst ein wenig Glück. Glück wünscht man auch frisch vermählten, die noch nicht genau wissen wohin die Reise geht. Auch die Bergleute begrüßen oder verabschieden sich mit einem Glückauf, weil die die in den Berg einfahren auch nicht genau wissen was sie erwartet und was auf sie zukommt. Ich wünsche der evangelischen, aber auch der katholischen Kirchengemeinde, also allen Christen in Siedlinghausen und Umgebung, die sieben Gaben des Heiligen Geistes. Die da sind: die Gabe der Weisheit, die Gabe der Einsicht, die Gabe des Rates, die Gabe der Erkenntnis, die Gabe der Stärke, die Gabe der Frömmigkeit und die Gabe der Gottesfurcht. Dazu wünsche ich der Evangelischen Kirchengemeinde eine ordentliche Portion Stolz. Sie meine verehrten Damen und Herrn der evangelischen Kirchengemeinde können und dürfen auf das was sie in den letzten Siebzig Jahren geleistet haben sehr stolz sein. Der der stolz ist muss ja nicht auch überheblich, oder arrogant sein. Man kann ja stolz sein und trotzdem bescheiden bleiben.

Beiden Kirchengemeinden wünsche ich eine große Portion Offenheit. Hierzu passt der Artikel in der Wp vom 22.05. diesen Jahres. Die leitende Theologin der Evangelischen Kirche von Westfalen Präses Annette Kurschus schreibt unter dem Leitartikel: "Christsein ist keine Frage der Tradition" unter anderem: Wir bekennen uns zu einem Menschen: du bist der Christus." Jesus Christus sei aber nicht zu haben ohne seine geringsten Schwestern und Brüder – die Armen, die Kranken, die Einsamen und Gefangenen, die Anderen und die Fremden", Soweit

Präses Annette Kurschus. Auch hier könnte man anfügen, wenn man denn will, Wir sind nur Gast auf Erden. Wenn wir uns alle nun an diesen Vorgaben entlang hangeln und das eine und das andere dann und wann mal ins Gedächtnis rufen, dann wird sich der Erfolg ganz von allein einstellen. So meine sehr geehrten Damen und Herrn, nun habe ich viel gesprochen von Gaben und Tugenden, zum Schluss möchte ich aber auch den Humor erwähnen der nicht zu kurz kommen darf. Humor gepaart mit positiven Denken, macht auch vieles leichter. In dem Sinne soll jeder von ihnen, von uns, nach dem Gottesdienst, bei der Jubiläumsfeier dieser Kirche, seinen Humor, ausgiebig unter Beweis stellen. Ich danke ihnen für ihre Aufmerksamkeit.

Bruno Körner  
Briloner Str. 18  
59955 Winterberg  
Tel. 02983 - 17 15

